

FACHTAGUNG

INTEGRIERTE ENTWICKLUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

ERFURT, 2. SEPTEMBER 2005

Beitrag:

Regionale Entwicklungskonzeptionen / Integrierte ländliche Entwicklung / Dorferneuerung / Schulen der Dorferneuerung

Ingo Quaas, Freier Stadtplaner, Weimar

	INHALT		FOLIE
	Vorwort:		
	Versuch - Darstellung von Zusammenhängen in Verbindung mit Wünschen, Empfehlungen, Forderungen sowohl in Richtung Bund und Land als auch in Richtung der Städte und Gemeinden und nicht zuletzt auch an die eigene räumlich planende Zunft	01	Landschaft
	insbesondere der Appell im eigenen Interesse: sich auf allen Ebenen (nicht nur kommerziell) offensiv und kreativ in den Diskussions- und Planungsprozess einzubringen. Das Land braucht Ideen ! ... und Ideen sind doch unser Beruf ! ... und selbstverständlich ist es unser Ziel, nach wie vor unseren Lebensunterhalt mit Ideen und deren Umsetzung verdienen zu können	02	Titelseiten
1.	Begriffsklärung		a) ländlicher Raum b) Integrierte Entwicklung
	zu a) ländlicher Raum: (Quelle: Wörterbuch der allgemeinen Geografie) „... im Gegensatz zur Stadt bzw. zum städtischen Raum ein Gebiet, in dem dörfliche bis kleinstädtische Siedlungsstrukturen vorherrschen, die Bevölkerungsdichte relativ gering ist und die erwerbstätige Bevölkerung größtenteils bis überwiegend in der Landwirtschaft beschäftigt ist.“ (1993 ...) Anzahl der Beschäftigten in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft in Thüringen per 2003: ca. 31.000 Personen ... Bezogen auf EW Zahl sehr gering ... nicht desto trotz: maßgeblicher Anteil an der Wertschöpfung im Freistaat auf Grund hoher Produktivität (große Agrarunternehmen) ... es gibt nicht DEN (allgemeinen) ländlichen Raum und genauso wenig gibt es DIE ländliche Entwicklung geben, Thüringen mit seiner reichen kleingliedrigen - feingliedrigen Kulturlandschaft ist eine beredtes Beispiel dafür, dass sich dahinter eine große Vielfalt verbergen kann, nicht desto trotz besteht Thüringen zum überwiegenden Teil aus ländlichem Raum ... der zudem noch überwiegend dünn besiedelt ist. Verteilung der Einwohner nach Siedlungsgrößengruppen, einschl. Bundesvergleich Illustration der Gemeindegebietsgrößen im Vergleich zu den Nachbarländern Diskussion Gemeindegebietsreform / Kreisgebietsreform	03 04 05 06 07	Siedlungsstruktur EW - Dichte Karte LEP Gemeindegrenzen 1990 Gemeindegrenzen 2004

<p>zu b) Integration: ... von dem lateinischen <i>integratio</i>: Wiederherstellung eines Ganzen ... im allgemeinen Sprachgebrauch der Prozess des Zusammenschlusses von Teilen zu einer Einheit oder die Eingliederung in ein größeres Ganzes. (Quelle: Encarta Enzyklopädie Standard 2003)</p> <p>Globaler Hintergrund - Verweis auf Konferenz von RIO 1992 AGENDA 21 „global denken - lokal handeln“ ... „regional denken - lokal Handeln“</p> <p>Nachhaltige Entwicklung als int. Leitbild Soziale Gerechtigkeit, Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und wirtschaftliche Effizienz sind gleichwertige überlebenswichtige Interessen, die sich gegenseitig ergänzen ... und integraler Bestandteil jeglicher Entwicklungsplanung sein müssen.</p> <p>Zielrichtung: ganzheitliche Betrachtung und Vernetzung der Teilaspekte - anstelle eines koordinierten nebeneinander - Verweis: Mühen einer Abwägung im Rahmen der Bauleitplanung</p> <p>Zitat Leitfaden: „Integrierte ländliche Entwicklung will die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringen - die verschiedenen Ansprüche an den ländlichen Raum werden gemeinsam betrachtet: Ökonomie, Ökologie und Soziales.“</p>	<p>08</p>	<p>Text AGENDA 21</p>
<p>Was ist integrierte ländliche Entwicklung ?</p> <p>Zitat aus dem Leitfaden: „Integrierte ländliche Entwicklung ist ein anspruchsvoller, aber in jedem Fall lohnender Prozess ! Und: Integrierte ländliche Entwicklung kann und soll auch Spaß machen !“</p> <p>... aber integrierte ländliche Entwicklung und ihre Planung ist kein völlig neuer, kein isolierter Ansatz, sonder ordnet sich / muss sich einordnen in die vorhandenen gesetzlichen und informellen Planungsebenen:</p>	<p>09</p>	<p>Schema Leitfaden</p>
<p>2. Räumliches Planungssystem</p>		
<p>a) Europäische Raumordnungspolitik (Europäisches Raumentwicklungskonzept) b) Bundesraumordnung, Grundsätze + Leitbilder + Beobachtung (Raumordnungsberichte) c) Landesplanung, Landesentwicklungsprogramme, Landesentwicklungspläne (LEP 2004) d) Regionalplanung, Regionale Raumordnungspläne e) Kommunalplanung, Bauleitplanung</p>	<p>10</p>	<p>Schema BBR</p>
<p>zu a) Übergeordnete Zielstellungen - Vergleich - ggf. Relativierung nationaler / regionaler Problemlagen ... Wettbewerb der Regionen</p>	<p>11</p>	<p>Raumstruktur Europa</p>

	<p>zu b) Ziele / Aussagen der Raumordnung auf Bundesebene Relevanz für Handeln auf Landes- und Regionalebene zum Beispiel: Bevölkerungsprognose - Verweis auf MORO Erfahrung: Prognose auf Gemeindeebene</p>	<p>12 13</p>	<p>Raumstruktur BRD Bevölkerungsprognose</p>
	<p>zu c) Aussagen des LEP zur Entwicklung des ländlichen Raumes Raumstruktur, System zentrale Orte, Siedlungsstruktur Verteilung der Bevölkerung nach Siedlungsgrößen</p>	<p>14</p>	<p>LEP Thüringen 2004</p>
	<p>zu d) Prozess der Fortschreibung in den vier Planungsregionen Festlegung von Grundzentren - Rolle der Kleinstädte als Kristallisationskerne im ländlichen Raum ? Sprich: Förderschwerpunkte (keine pauschale Beurteilung ...) Förderinstrumente unabhängig von Land- und Forstwirtschaft - Priorität: Regionalentwicklung ... raumbezogen, umsetzungsorientiert, interkommunal und ressortübergreifend !</p>	<p>15 16</p>	<p>Planungsregionen 2 x Städte nach Größen</p>
	<p>zu e) Umsetzung auf der Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung ... alle kommunalen Entwicklungsplanungen müssen auf den Prüfstand ! ... aktueller Stand FNP im Land Thüringen</p>	<p>17</p>	<p>FNP - Ausschnitt</p>
<p>3. Informelle Planungs- und Steuerungsinstrumente: REK und ILEK</p>			
	<p>bezogen auf den im ländlichen Raum: - Regionale Entwicklungskonzeptionen / Regionalmanagement Regie: TMBV Stand: 42 REK's - entspricht 50 % der Landesfläche - Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung - Integrierten ländlichen Entwicklungsplanungen / Regionalmanagement Regie: TMLNU Stand: 232 AEP / ILEK - entspricht ca. 60 % Landesfläche</p>	<p>18 19</p>	<p>Übersicht REK Übersicht AEP</p>
	<p>Vergleich der Inhalte und Ziele nach Förderrichtlinien ... genereller Hinweis auf inhaltliche Nähe und der daraus resultierenden Notwendigkeit einer ressortübergreifenden Abstimmung bzw. Kompetenzbündelung Entwicklung ländlicher Raum Anerkennung REK - ILEK unerlässlich und bereits vorhanden Sinnfälligkeit Schnittstelle unbenommen - Prüfung durch TLVWA ... Frage nach dem integrativen Ansatz und Kenngröße Einwohnerzahl Beispiel REK Nesselal: 17.200 EW Verflechtung Gotha (MORO) und Erfurt (?)</p>	<p>20</p>	<p>Karte REK Nesselal</p>

	<p>Motivationen für REK's sehr unterschiedlich, jedoch i.d.R. (noch) nicht die demografischen Entwicklungen, spricht die negative natürlich Bevölkerungsentwicklung und die anhaltende Abwanderung insbesondere junger Menschen und ganz besonders junger Frauen ...</p> <p>Chance: Realisierung des integrativen Ansatzes (AGENDA 21) vor dem Hintergrund der anstehenden Herausforderungen des demografischen Wandels und der wirtschaftlichen Entwicklung im ländlichen Raum</p> <p>Einforderung von Mindeststandards - Verweis auf IMAK in Verbindung mit REK's</p> <p>„Nicht alles neu - aber unter Umständen einiges anders“</p> <p>vergleichbar der Forderung nach integrierten Stadtentwicklungskonzeptionen und nachfolgendem Monitoring (... letzteres auch vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an die Erfolgskontrolle im Nachgang auf die Verwendung von europäischer / nationaler Fördergelder)</p> <p>Es geht darum, die Diskussion um die laufenden / notwendigen sozioökonomischen, ökologischen und ökonomischen Veränderungen „... in die Fläche zu bringen“ ... unabhängig davon, ob bereits ein beschlossnes schlüssiges Konzept - z.B. zur Entwicklung des Tourismus - vorliegt.</p>		
<p>4. Integrierte ländliche Entwicklung: interkommunal + ressortübergreifend</p>			
	<p>Anteil der in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft Beschäftigten im Vergleich zur Gesamteinwohnerzahl Thüringens ... als Indiz (?) für die ressortübergreifende Orientierung der ILEK's (in Übereinstimmung mit der Förderrichtlinie)</p> <p>D.h.: neben den Aspekten einer wirtschaftlichen Perspektive (REK: Gewerbe / AEP: Land + Forst) und Effizienz der öffentlichen Daseinsfürsorge (sprich: Funktionsteilung), geht eben auch um weiterführende soziale, ökologische, technische und kulturelle Entwicklungsaspekte</p> <p>technisch: Funktionsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Ver- und Entsorgungssysteme</p> <p>Infrastruktur /Kläranlagen als Sonderthema / Beispielfall ... (?) moderne Infrastruktur (DSL, ...)/ mobile Verwaltung analog mobiler Landarzt, ...</p> <p>Grenzen der kommunalen Handlungsspielräume und Leistungsfähigkeit</p> <p>kulturell: insb. bezogen die Kulturlandschaft und Baukultur und damit die ausgewogene Integration siedlungsstruktureller, baulich-räumlicher und funktionaler Aspekte!</p>	<p>21 22</p>	<p>Themenimages Kulturlandschaft + Milch</p>
	<p>Beispiel REK Westlicher Thüringer Wald ISEK Ruhla 2002 ff nur im Ergebnis des SEK „Westlicher Thüringer Wald“ möglich ! Gemeinden:</p>	<p>23 24</p>	<p>Karte REK WThW. Schwarzplan + Bild</p>

	<p>Seebach, Ruhla, Wutha - Farnroda, Schmerbach, Schwarzhausen, Moorgrund, Schweina, Steinbach</p> <p>Beispiel für Einbeziehung baulich-räumlicher und funktionaler Aspekte ... in der Folge: Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Stadtumbau bzw. der Stadtsanierung (Städtebauförderung)</p> <p>Motivation: Arbeitsplatzabbau und Notwendigkeit interkommunaler Funktionsteilung</p> <p>Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten und Ingenieure als wesentliche Akteure einer integrierten Entwicklungsplanung (Verweis Minister)</p> <p>Verweis auf eher lapidare Qualifikationsforderung REK / ILEK interdisziplinäre Planungen erfordern ein interdisziplinäres Team, die Diversität der Regionen erfordert ein maßgeschneidertes Team - gute Variante: Arbeitsgemeinschaften in denen auch kleine Büros (bis hin zu Einzelkämpfern, die es zunehmend gibt) eine Chance haben</p>		
5.	Pilotprojekte und Modellvorhaben		
	<p>Forderung Max Welch Guerra - Podiumsdiskussion Elefant ...</p> <p>Beispiel: Wettbewerb Stadtumbau - Ost 42 Städte in Thüringen seitdem Diskussion, Erfahrungsaustausch, Monitoring - Stadtumbaukonferenzen - Erkenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in 30 von 42 Städten ist der EW Rückgang deutlich stärker als prognostiziert Zahlen 2003 = Prognose 2010 ! in KS stärker als in MS/GS - Leitbild Wohnen - Wettbewerb der Städte ... - dass geringe Bauvolumen muss richtig platziert werden ! 		
	<p>Beispiel MORO REK Nesselthal - Kooperation mit Gotha, perspektivisch Kooperation mit Erfurt (ILEK trotz geringer EW - Zahl ? ...) Zielpapier als Selbstbindung Verweis auf Organisationsstrukturen</p> <p>Stärkung der Wohnqualität - Wettbewerb der Gemeinden / Regionen</p>	<p>25 26</p>	<p>Zielpapier MORO Workshop Gotha</p>
6.	Ortskerninitiative		
	<p>mehr noch als bisher ohnehin schon, müssen die Ortskerne im Mittelpunkt jeglicher kommunaler Entwicklungsplanungen stehen !</p> <p>Analog zur Innenstadtinitiative bzw. der Initiative :„Genial zentral - mein Haus in der Stadt“</p>	<p>27 28 29</p>	<p>Bürgergarten Sömmerda Abbruch Umnutzung</p>

	<p>Hintergrund: Feststellung des BBR: „Wir werden weniger, wir werden älter und wir werden bunter !“ bzw. mit der Thüringer Version von Prof. Max Welch Guerra (BUW): „Wir werden weniger, wir werden älter und wir werden ärmer !“</p> <p>„Zurück bleiben die Alten und die Dummen.“ (Bürgermeisterin Triebsees, Mecklenburg-Vorpommern) Verweis auf Abwanderung jungen, innovativen Sachverständes - Überprüfung ob die bestehenden Konzepte auch unter diesen Voraussetzungen funktionieren ...</p> <p>Erfahrungen Stadtbau Zwickau ... nicht nur für Vermieter und Mieter ein Problem, denn die sog. zweite Miete trifft auch die privaten Hauseigentümer</p> <p>Weiterhin für die Stärkung der Ortskerne und die damit i.d.R. verbundene Erhaltung und Umnutzung vorhandener Gebäude spricht die Feststellung, dass jegliche Gebäudehüllen die wir zukünftig brauchen, eigentlich schon vorhanden sind - nur eben oft nicht am richtigen Ort und nicht in der optimalen Form ... abgewandelt trifft dies sicher auch auf die Bereitstellung erschlossenen Baulands zu, wenn man alle Brachflächen in die Betrachtung einbezieht.</p> <p>Erfolgsmodelle in diesem Zusammenhang sind insbesondere Stadtsanierung und die Dorferneuerung</p> <p>Beide stehen für effizienten Fördermitteleinsatz, wenn man das aktivierte private Investitionsvolumen jeweils ins Verhältnis zu den eingesetzten Fördermitteln und kommunalen Mitleistungsanteilen stellt - Beide stehen für die konkrete Förderung lokaler Wirtschaftskreisläufe, insbesondere der Stärkung und Qualifizierung des Bau- und Baunebengewerbes auf der Ebene klein- und mittelständiger Unternehmen !.</p> <p>Vor dem Hintergrund der Messe auch noch der besondere Verweis auf die Chancen und Möglichkeiten ökologischer bau- und Sanierungsvorhaben - Verweis auf die bundesweit erste Zertifizierung ökologischer Planer durch die Architektenkammer Thüringen im Ergebnis einer umfassenden Qualifizierung</p> <p>welches kreative Potential in den sich erweiternden Aktionsräumen unserer Dörfer und Kleinstädte erschließen lässt, zeigen zum Beispiel die sog. „Raumpioniere“ mit der Realisierung ihrer Träume und Vorstellungen vom Leben auf dem Land</p>		
7.	Bürgerbeteiligung / Schulen der Dorferneuerung		
	<p>vor dem Hintergrund o.g. „Planungssättigung“ stellt sich die Frage, ob es nicht eine Möglichkeit gibt, ILEK (sprich: Förderung) als ressortübergreifendes „Vehikel“ zu verwenden, um die o.g. breite Diskussion - Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger ! - und die in diesem Zusammenhang notwendige Überprüfung aller kommunalen Entwicklungsplanungen zu forcieren ...</p> <p>zwei Zitate Leitfaden: „Regionale Entwicklung baut maßgeblich auf den vorhandenen Potentialen und dem Know-how der</p>	30	Liste Akteure

	<p>Bevölkerung einer Region auf.“</p> <p>„Im Mittelpunkt integrierter ländlicher Entwicklung steht die Partnerschaft zwischen Politik und Verwaltung, den Bürgerinnen und Bürgern und der Wissenschaft.“</p>		
	<p>Der Schule der Dorferneuerung in Thüringen Eckdaten zur „Erfolgsgeschichte“ :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Seminare ... - Lebendigkeit des Seminarablaufes ... - Ergebnisse ... 	31	Foto + Text SDE
	<p>Schule der Dorferneuerung und Landentwicklung (... Sperrigkeit des Titels als Synonym ...)</p> <p>Die Frage die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist: inwieweit es gelingt / sich organisieren lässt, die wichtigen, repräsentativen Akteure eines potentieller ILEK Region zusammen zu bringen und zur gemeinsamen konzeptionellen Arbeit zu führen und diesen Prozess, der so zumindest initialisiert werden könnte, am Laufen zu halten ?</p> <p>sofern bereits regionale Entwicklungskonzeptionen vorliegen, muss dieser Prüfungs- und Diskussionsprozesses, bzw. die Fortschreibung der Konzeption den im weiteren ggf. präziser zu bestimmenden Anforderungen integrierter ländlicher Entwicklungsplanungen genügen, d.h.: es müssen Zukunftsszenarien entwickelt und mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert werden ...</p> <p>angesichts mangelnder finanzieller Möglichkeiten der Städte und Gemeinden, ist es gegenwärtig um so zwingender notwendig die Bürgerinnen und Bürger aber auch die lokalen Unternehmen (z.B. Agrarunternehmen) in den Prozess einzubeziehen, geht es doch letztlich auch darum, potentielle Akteure zu gewinnen - PPP sieht in diesem Zusammenhang als regelmäßig strapaziertes Schlagwort ... aber auch um die vielen kleinen unspektakulären privaten Maßnahmen, wie sie in den vergangenen Jahren im Rahmen der DE realisiert wurden</p> <p>auch für die Entwicklung des ländlichen Raumes gilt, nicht die spektakulären „Leuchttürme“ - deren Notwendigkeit für mich außer Frage steht - kennzeichnen in letzter Konsequenz den Erfolg oder Misserfolg bestimmter Entwicklungen, sondern die tatsächliche Breitenwirkung ...</p> <p>ein Phänomen mit dem wir es auch immer in der Architekturdiskussion zu tun haben - die wenigen spektakulären Projekte stehen im Blickpunkt der Öffentlichkeit in Sachen Architektur, der überwiegende Teil der realisierten Bauvolumina verbirgt sich aber in der Masse der „übrigen“ - oft gering angesehenen - trivialen Bauvorhaben - die, wie wir meinen, viel zu oft ohne Architekten - gebaut werden.</p> <p>ein weites Feld ... Stichworte: Stiftung Baukultur / Architektur macht Schule !</p>		
8.	Zusammenfassung	32	Vielen Dank !